Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 263 (1984)

Artikel: Blick in die Heimat
Autor: Altherr, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Heimat

Von Heinrich Altherr

Auch heuer versucht der Kalendermann an dieser Stelle, einige jener Ereignisse aus unserer engeren Heimat festzuhalten, die der abgelaufenen Berichtsperiode (anfangs Mai 1982 bis und mit Landsgemeinde 1983) ihre charakteristischen Konturen verliehen haben. Nun ist es aber gar nicht so leicht, in der Flut des täglichen Geschehens das Dauerhafte zu erkennen, weil ja bekanntlich nichts so beständig ist wie der Wandel der Dinge und Ereignisse. Um einigermassen objektiv feststellen zu können, welche Ereignisse unsere Zeit nachhaltig geprägt haben, bedarf es überdies eines gewissen zeitlichen Abstandes, den der Verfasser dieser kleinen Chronik aus naheliegenden Gründen aber noch nicht gewonnen hat.

Wirtschaftliches

Als Einleitung dieses Abschnitts wählen wir die Worte, mit denen sich der zurücktretende Bundespräsident Fritz Honegger am 8. Dezember 1982 von der Vereinigten Bundesversammlung verabschiedet hat: «Ein Blick in unsere wirtschaftliche Umwelt zeigt, dass wir Schwierigkeiten zu bewältigen haben, die der Bundesrat nicht im Alleingang meistern kann. Wir werden zusammenrücken müssen, wenn wir den Stand des Erreichten halten und verbessern wollen. Konfrontation und soziale Spannungen sind nicht die Wege, die zu tragfähigen Lösungen führen. Erforderlich sind Einsicht, Engagement und Mitverantwortung jedes einzelnen.»

Ebenso ernste Worte über Wirtschaftsfragen wurden auch anlässlich der Sitzung des Ausserrhoder Kantonsrates vom 14. März 1983 gesprochen. Ausgelöst wurde diese Debatte durch eine von Kantonsrat Jakob Forster, Herisau, eingereichte Interpellation betreffend die Wirtschaftslage im Kanton Appenzell A. Rh. und mögliche Massnahmen zur Erhaltung der bestehenden und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. In der Begründung seiner Interpellation wies Kantonsrat Forster vor allem darauf hin, dass in unserm Halbkanton in den letzten zehn Jahren 2500 Arbeitsplätze verloren gingen. Wörtlich sagte er: «Wir diskutieren sehr viel über Erziehung, Bildung, Gesundheitswesen, Land- und Alpwirtschaft. Wir diskutieren aber sehr wenig über Volkswirtschaft.» Auch das Ratsmitglied Ständerat H. U. Baumberger zeichnete ein wenig ermutigendes Bild vom sukzessiven Schwund der Ausserrhoder Bevölkerung, vom Verlust von Arbeitsplätzen, von der Abwanderung der Jungen, von der steigenden Überalterung unserer Bevölkerung und vom sinkenden Volkseinkommen, was ihn zusammenfassend zur Feststellung bewog, dass es uns wirtschaftlich weniger gut gehe, als wir glauben. Es scheine sich auch in Teilen unserer Bevölkerung ein Wirtschaftsbild entwickelt zu haben, das von der Wirtschaftsfeindlichkeit unseres Fernsehens geprägt wurde. Deshalb sollte die Information und die Öffentlichkeitsarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet dringend verbessert werden. Im Vergleich zu anderen Gebieten der Schweiz, so führte Kantonsrat Baumberger aus, so etwa der Uhrenregion, gehören wir allerdings weniger zu den akut Bedrohten als eher zu den latent Leidenden. Das zeigt auch ein Blick auf die im «Geschäftsbericht 82» der Appenzell A. Rh. Kantonalbank enthaltenen Berichte über die einzelnen Zweige und Branchen der ausserrhodischen Wirtschaft.

Im ganzen gesehen blickt die *Landwirtschaft* auf ein gutes, ertragsreiches Jahr zurück. Nach einem strengen und langen Winter setzte die Wachstumsperiode erst mit drei bis vier Wochen Verspätung ein. Die Heuvorräte gingen vielerorts schon zur Neige, als noch Schnee lag. Ende April, anfangs Mai wurde Heu, sofern es überhaupt noch aufzutreiben war, zu noch nie dagewesenen Spitzenpreisen von bis zu 70 Franken je 100 Kilo verkauft. Die Heuernte konnte dann aber unter besten Wetterbedingungen eingebracht werden. Auch die Obst- und Gemüseernte ergab weit überdurchschnittliche Erträge. Für Zucht- und

Nutzvieh wurden gute Preise bezahlt; hingegen führten stagnierender Konsum von Schweinefleisch und zu hohe Tierbestände zu einem eigentlichen Preiszusammenbruch. Durch eine Änderung der eidgenössischen Tierseuchenordnung wurden auch unsere Bauern dazu gezwungen, ihre Tiere mit positivem Blutbefund auf die sogenannte Buchstabenseuche (IBR/IPV) zur Schlachtbank zu führen. So ging bei dieser für unsere Bauern unverständlichen Massnahme viel unersetzliches Erbgut verloren, und die Betroffenen hatten beträchtliche materielle Opfer zu bringen, obwohl die kantonale Tierseuchenkasse ihnen mit namhaften Beiträgen helfen konnte. In der *Stickereiindustrie* wurde in der ersten Jahreshälfte nochmals eine Steigerung der Exporte erzielt; im zweiten Semester hingegen war der Auftragseingang schleppender. Ähnlich werden die Verhältnisse in der *Feinweberei* beschrieben. In der *Textilveredlung* erreichten einheimische Firmen Umsatzsteigerungen von 10 bis 20 Prozent. Weniger optimistisch lauten die Berichte in der *Zwirnerei-* und *Beuteltuchindustrie* sowie in den Betrieben der *Wirkerei* und *Strickerei*. Da die *Teppichindustrie* und der *Teppichhandel* weitgehend von der Bautätigkeit abhängen, brachte die zweite Jahreshälfte einen spürbaren Rückgang. Ähnlich beurteilt wird die Lage bei den Herstellern von *Packstoffen, veredelten Papieren* sowie von *Etuis* und *Kartonagen*. In der *Kabel-, Kautschuk-* und *Kunststoffbranche*, das heisst im grössten ausserrhodischen Industrieunternehmen, konnten der Vorjahresumsatz und damit der Personalbestand gehalten werden. In einzelnen Abteilungen liess sich vorübergehende Kurzarbeit jedoch nicht vermeiden. Gute Ergebnisse erzielten die *Verarbeiter von Kunststoffen* und die Hersteller von *Metalldruckguss* und *Thermoplastspritzguss*. Auch im *Werkzeug-* und *Maschinenbau* sowie in der *Förder-* und *Lagertechnik* wurden gute Erträge erreicht. In dem für unseren Kanton bedeutenden Bereich der *elektronischen* und *optischen Messgeräte* ergab das Jahr 1982 aus verschiedenen Gründen (nachlassende Investitionsbereitschaft, Devisenmangel in wichtigen Abnehmerländern) Umsatzrückgänge. Im *Baugewerbe* Ausserrhodens stand dem Zuwachs von 15 Prozent im Tiefbau ein Rückgang von 10 Prozent im Hochbau gegenüber. Im Sektor «Dienstleistungen» konnte im *Fremdenverkehr* das im Vorjahr erzielte Rekordergebnis von rund 300 000 Übernachtungen gehalten werden; dazu beigetragen haben vor allem die drei bestehenden und zwei neu eröffnete Kurbetriebe mit ihrer um 11 Prozent gestiegenen Bettenbelegung. Erwähnenswert sind an dieser Stelle die vermehrten Aktivitäten der staatlichen Fremdenverkehrsförderung in Form von Zinszuschüssen an kleinere Beherbergungsbetriebe (Fr. 160 000.—), Subventionen an Anlagen für den Langlaufsport und den Ausbau und die Markierung von Wanderwegen.

Die Einführung des Taktfahrplans ergab auch für die *appenzellischen Privatbahnen* beträchtliche Mehrleistungen. Ob daraus auch Mehreinnahmen resultieren, wird sich in zwei, drei Jahren zeigen. AB und SGA verzeichneten im Personenverkehr gleiche Frequenzen wie im Vorjahr, wobei der schlechte Vorsommer und der regnerische Oktober wohl einen leichten Anstieg verhindert haben. Die Rorschach—Heiden-Bahn (RHB) und die Trogenerbahn (TB) melden rückläufige Frequenzen, was auf die ungünstige Witterung und sicher auch auf den zunehmenden privaten Motorfahrzeugverkehr zurückzuführen ist. Die Bodensee—Toggenburg-Bahn (BT) verzeichnet 1982 sowohl im Personen- (4,8 Mio Reisende) als auch im Güterverkehr (690 000 Tonnen) leichte Zunahmen, was wohl auf das um 15 Prozent erhöhte Leistungsangebot zurückzuführen ist. Auf ein gutes Jahr blickt die Luftseilbahn Schwägalp—Säntis zurück. Es wurden 368 688 Fahrgäste, das heisst 25 000 mehr als im Vorjahr, befördert.

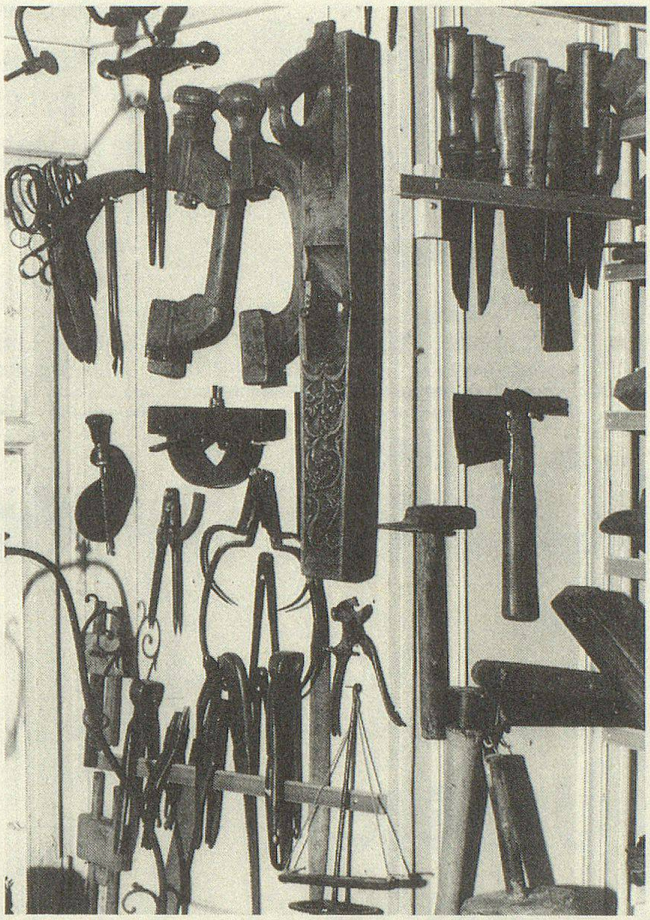
Kulturelles

Ein derart «steiniger Kulturboden», wie das gelegentlich behauptet wird, ist das Appenzellerland nicht. Ganz im Gegenteil: Wer wie der Chronist in der Presse unserer Region nach Berichten über kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art Umschau hält, ist

erstaunt, wie reichhaltig und oft hochstehend das Angebot an Konzerten, Ausstellungen, Theateraufführungen und Vorträgen in den Dörfern Ausser- und Innerrhodens ist. Auch neue literarische Publikationen und solche, die sich mit appenzellischem oder anderweitigem Kulturgut befassen, sind durchaus keine Seltenheit. Dass auch der Kanton und seine Behörden auf dem Gebiet der Kulturförderung mehr tun, als auf den ersten Blick ersichtlich ist, darf hier einmal anerkennend erwähnt werden. Ein gewichtiger Beweis dafür ist das dreibändige Werk «Die Kunstdenkmäler in Appenzell Ausserrhoden» von Eugen Steinmann. Oder als weiteres Beispiel: Als Hans Schweizer, Teufen, im Sommer 1982 in der «Städtischen Galerie zum Strauhof» Bilder und Zeichnungen zeigte, wurde — ganz im stillen — der umfangreiche Ausstellungskatalog zur Hälfte mit Fr. 8 000.— vom Kanton Appenzell finanziert. Bei dieser Gelegenheit sagte Regierungsrat Hans Höhener: «Der Kanton versucht laufend, Werke von im Kanton schaffenden Künstlern zu erwerben. Es geht auch darum, zeitgenössisches Kulturgut sicherzustellen und vom einseitigen Kulturbild wegzukommen. Auch hier kann der Staat seine liberale Haltung beweisen.» — Einen wertvollen kulturellen Beitrag leistet alljährlich die «Huber+Suhner-Stiftung» zur Förderung einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Am 19. März 1983 durften zwölf Vereine des Hinterlandes, die sich in der Förderung des gesellschaftlich-sozialen, kulturellen und sportlichen Lebens unserer Region besonders tatkräftig eingesetzt haben, Preise im Gesamtwert von Fr. 20 000.— entgegennehmen. — Es würde zu weit führen, alle die im vergangenen Jahre in unseren Appenzeller Gemeinden durchgeführten kulturellen Veranstaltungen einzeln zu erwähnen. Besonders aktiv auf diesem Gebiet sind seit Jahren Pfarrer Carl Haegler in Grub, die Verantwortlichen für die Programme der Pension Nord in Heiden, die Konzertkommissionen in Urnäsch, Waldstatt und Teufen, die Casino-Gesellschaft in Herisau sowie die Sonnengesellschaft in Speicher und die Kronengesellschaft in Trogen. Seit einigen Jahren bestehen auch Gruppen jüngerer Leute («Kultur is Dorf» in Herisau, «s hämet-photi» in Teufen, «Junges Musiktheater» in Speicher), die sich mit (teilweise sogenannter «alternativer») Kultur beschäftigen. (Frage des Chronisten: Ist nicht alle Kultur im Grunde genommen alternativ?) — Auf einige kulturelle Ereignisse von besonderer Bedeutung sei hier kurz hingewiesen. Am 2. Mai 1982 wurde in Wolfhalden das im Haus der «alten Krone» eingerichtete Museum festlich eingeweiht. Initiant und Schöpfer dieser Sammlung ist der Lokalhistoriker Ernst Züst. — Der Frauenchor Gais und der Männerchor Ramsen/Herisau begingen mit eindrucksvollen Konzerten ihr 100jähriges Bestehen, und der Jodlerklub Säge/Herisau kann auf 50 Jahre Vereinsleben zurückblicken. — Karl Kern, Lehrer in Rehetobel, und seine Sechstklässler zeigten mit ihrer Aufführung «Appezeller Lieder ond Spröch», dass sie die Forderung «Hebid Soorg zo ösere Mundaart» ernst nehmen. — Ende Mai 1982 konnte im neuen Schulhaus Au in Urnäsch eine zweckmässig und hübsch eingerichtete Gemeindebibliothek eingeweiht werden, und einige Tage später wurde der künstlerische Schmuck der neuen Schulanlage Au, nämlich der von Köbi Lämmler gestaltete

Ausschnitt vom Bildteppich im Schulhaus Au, Urnäsch

Brunnen sowie die beiden von Heiny Seger geschaffenen Bildteppiche, der Öffentlichkeit erstmals gezeigt. — Als krönender Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten «200 Jahre Kirche Trogen» wurde auf dem Trogener Dorfplatz vor der grossartigen Kulisse der Kirche das mittelalterliche Spiel «Jedermann» von Laienspielern in eindrücklicher Weise aufgeführt. Regie führte Prof. Dr. Gerhard Falkner, die packende Musik komponierte Musiklehrer Jörg Scherrer, und die Choreographie besorgte Ursula Körner, Tanzlehrerin am Pestalozzidorf. Die grössten Rollen spielten Mitglieder der Herisauer-Bühne. — Was der vor kurzem verstorbene Schreinermeister Hermann Fässler in Appenzell in tiefer Verbundenheit zum appenzellischen Brauchtum und kulturellen Schaffen an Gebrauchs- und Schmuckgegenständen in einer einmaligen Vielfalt zusammengetragen hat, haben seine drei Söhne in den bewohnten Räumen des «blauen Hauses» an der Weissbadstrasse in Appenzell für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses sehenswerte Privatmuseum ist während der üblichen Arbeitszeit sowie samstags unentgeltlich geöffnet. — Am 5. März 1983 erhielt Johann Manser, der Verfasser von «Heemetklang us Innerrhode» und «Wieder ist ein Blatt gefallen», für seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Innerrhoder Volksmusik den Kulturpreis der Stiftung «Pro Innerrhoden». — Diesen Abschnitt abschliessend, sei noch auf drei uns besonders wertvoll scheinende Publikationen hingewiesen. Als Heft 13/14 der Reihe «Das Land Appenzell» erschien kürzlich «Die appenzellischen Eisenbahnen» von Daniel Brugger, der es als langjähriger Direktor der Trogenerbahn besonders gut verstanden hat, die Gründung und Entwicklung der appenzellischen Bahnen in einem konzentrierten Überblick darzustellen. — Da seit etwa fünfzig Jahren über die Verfasserin des weltberühmten «Heidi» keine Biographie mehr erschienen ist, hat es Georg Thürer unternommen, Lebensbild und Werk von Johanna Spyri aus neuerer Sicht und anhand zahlreicher bisher unbekannter Dokumente im reich bebilderten Band «Johanna Spyri und ihr Heidi» darzustellen. Diese Aufgabe hat Georg Thürer, der Initiant des 1953 in Maienfeld eingeweihten Heidi-Brunnens, in gewohnt meisterhafter Manier gelöst. — Nach jahrelangen Vorarbeiten hat Albert Tanner, Teufen, im Sommer 1982 seine Dissertation «Spulen — Weben — Sticken» in Buchform (mit Hilfe eines Druckkostenbeitrags des Kantons im Eigenverlag!) herausgegeben. In diesem etwa 450seitigen Werk wird mit Hilfe eines riesigen Materials aus Bibliotheken und Archiven gezeigt, wie aus einem Volk von Bauern eine ländliche Industriegesellschaft geworden ist, und wie die Textilindustrie Leben und Arbeit, Glück und Leiden der Ausserrhoder Bevölkerung beeinflusst, ja bestimmt hat. Albert Tanner hat in diesem Buch mit seinen 83 beigegebenen Tabellen Erkenntnisse und Zusammenhänge erarbeitet, die auch



Werkzeugsammlung im Privatmuseum von Hermann Fässler, Appenzell

für gute Kenner der Appenzeller Geschichte völlig neu sein dürften. Ein Buch, das wir vorbehaltlos empfehlen können!

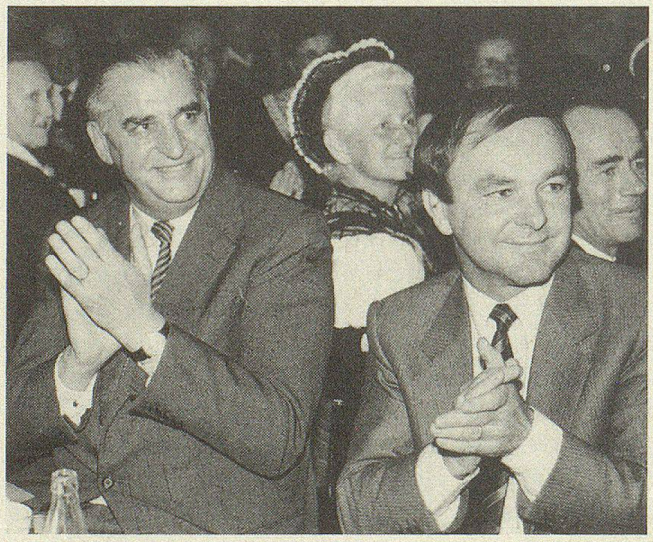
... und was sich da und dort sonst noch ereignete ...

Anlässlich des Jubiläums *«50 Jahre Nordostschweizerischer Jodler-Verband»* trafen sich am 5./6. Juni 1982 im festlich herausgeputzten Hauptort Innerrhodens über 600 Jodlerklubs, Einzeljodlerinnen und -jodler sowie Alphornbläser und Fahnenschwinger aus der ganzen Schweiz und begeisterten die vielen Festbesucher mit ihren volkstümlichen Darbietungen. Ein Umzug mit 150 farbenprächtigen Gruppen und das Festspiel «Land ond Lüüt» von Markus Fischli, das mit bunten Trachtenbildern, viel Musik und Gesang und dem in spielerischer Freiheit miteinbezogenen 50-Jahr-Jubiläum über 4000 Festspielbesucher erfreute. — Am 6. Juli 1982, am offiziellen Gästetag, erhielt das Organisationskomitee des *Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalschützenfestes* mit Jakob Koch, Herisau, an der Spitze, hohen Besuch von Vertretern des Schweiz. Schützenvereins, kantonaler und kommunaler Behörden und Kommandanten der ostschweizerischen Truppenverbände, die nach einem Mittagessen in Urnäsch zu einer Fahrt auf den Säntis eingeladen waren. Über 10 000 Schützen massen sich an dem von der Schützenwelt schon lange erhofften Fest im Appenzellerland im Wettstreit um gute Treffer. — Anfangs Juni 1982 wurde in *Schwellbrunn* das neue *Mehrzweckgebäude* mit Ansprachen, Unterhaltung und Festessen mit Recht als ein Markstein in der Geschichte des Dorfes gefeiert. — Über das Wochenende vom 12./13. Juni 1982 freute sich die Bevölkerung von Lachen anlässlich eines gelungenen Einweihungsfestes über das neue *Haus mit Lokalitäten für das Vereins- und Gemeinschaftsleben im Bezirk Lachen*. Das neu eröffnete Gebäude darf als eindrücklicher Beweis dafür gelten, dass sich die Einwohnerschaft Walzenhausens mit der Bevölkerung im Bezirk Lachen verbunden fühlt und auch bereit ist, dafür ein finanzielles Opfer zu bringen. — Am

100 Jahre Wetterwarte auf dem Säntis. An den Jubiläumsfeierlichkeiten waren mit dabei: die Gattinnen der beiden letzten Säntiswarte, Frieda Hostettler (links) und Frieda Utzinger (rechts).

1. September 1882 wurde die *Wetterwarte auf dem Säntis* als eine der höchstgelegenen Stationen der Welt in Betrieb genommen. In den letzten Jahrzehnten hat sich diese Wetterwarte zu einer modern ausgerüsteten Wetterbeobachtungsstation entwickelt. Davon konnten sich die zur Feier des 100-Jahr-Jubiläums erschienenen Festbesucher auf einem interessanten Rundgang überzeugen. Alt Landammann Otto Bruderer, Verwaltungsratspräsident der Säntis-Schwebebahn AG, gratulierte der Schweiz. Meteorologischen Anstalt zu ihrem denkwürdigen Jubiläum und hiess die rund 60 Gäste willkommen. — Am 24. September 1982 wurde das neue *Pflegeheim Heinrichsbad in Herisau eingeweiht*. Aus Mitteln der Gemeinde, des Kantons und des Bundes sowie mit zahllosen Spenden wurde ein gefälliges und zweckmässig eingerichtetes Heim geschaffen, in dem pflegebedürftige Mitmenschen unserer Region ein neues Zuhause finden können. — Der seit 1907 bestehende *Appenzellische Dachdeckermeister-Verband* feierte am 16. Oktober 1982 in Herisau das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Dem

Jubiläumsbericht von Josef Klarer kann entnommen werden, dass der Verband eine bewegte Geschichte hinter sich hat. Preisunterbietungen, Lohnanpassungen, Arbeitszeit, soziale Leistungen und verschiedene Tarifregelungen gaben im Verband immer wieder Gesprächsstoff. Von den im Jahre 1908 festgelegten Stundenlöhnen von 55 bis 60 Rappen und der 1919 eingeführten 52½-Stundenwoche bis zu den heutigen Verhältnissen war ein langer und oft beschwerlicher Weg! Erst seit 1973 gehören auch die Innerrhoder Dachdecker diesem Verbande an, der sich 1975 wieder dem Kantonalen Gewerbeverband angeschlossen hat. — Mit einem bodenständigen Fest wurde am 3. Dezember 1982 in Herisau *«100 Jahre Kantonaler Landwirtschaftlicher Verein von Appenzell Ausserrhoden»* gefeiert. Die Art und Weise, wie unsere Bauern und ihre Frauen diesen Geburtstag begangen haben, war eine glückliche Mischung von Besinnlichem und Heiterem, von Rückblick und Ausblick. Welche Bedeutung diesem Jubiläum für den ganzen Kanton zukam, liess sich aus der Tatsache ermessen, dass kein geringerer als Bundespräsident Dr. Fritz Honegger die Festansprache hielt; er sprach über das Thema: «Landwirtschaftspolitik für die Hügel- und Berggebiete». Vereinspräsident Robert Höhener eröffnete die Jubiläumsfeier mit einer gehaltvollen Ansprache, in der er auch auf den von alt Landwirtschaftsdirektor Robert Höhener, Bühler, verfassten Jubiläumsbericht zu sprechen kam. Bei dieser Gelegenheit musste auch einem Aussenstehenden wieder bewusst werden, dass es vor allem die Bauern und Bäuerinnen sind, die unsere Heimat — ihr Landschaftsbild, das Brauchtum und die Volkskultur — und den appenzellischen Volkscharakter wesentlich mitgeprägt haben. — Am 24. Januar 1983 jährte sich der Todestag des berühmten *Brücken- und Kirchenbauers Hans Ulrich Grubenmann* (1709 bis 1783) zum 200. Male. Mit einer Ausstellung und Vorträgen von Professoren wurde vor allem an der ETH in Zürich dieser Gedenktag in grösserem und würdigem Rahmen begangen. Zwei Brücken über die Sitter und die Urnäsch und eine grössere Zahl von Kirchen (z. B. diejenige in Trogen) und Wohnbauten (z. B. das heutige Pfarrhaus im Hörli in Teufen) erinnern uns heute noch an Grubenmanns geniale Baukunst.



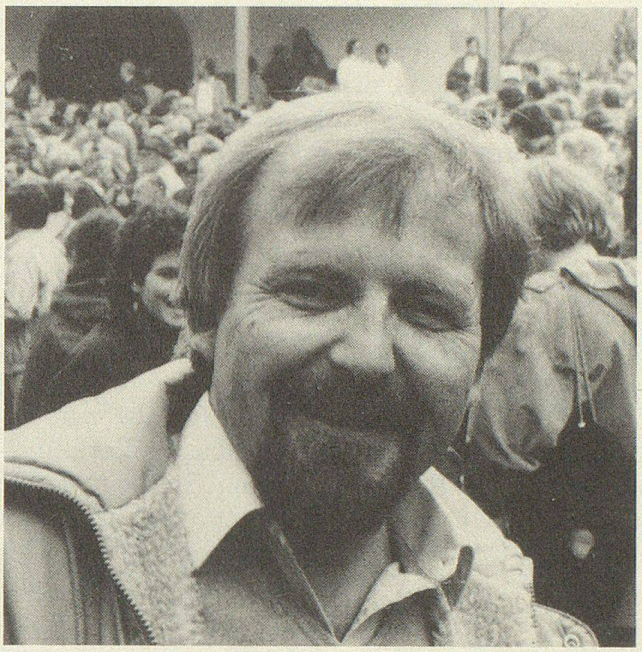
Bundespräsident F. Honegger am Jubiläum des Landwirtschaftlichen Vereins Appenzell A. Rh. (links) neben Ständerat Dr. Baumberger.

Die ostschweizerischen Landsgemeinden 1983

Die Landsgemeinde in Hundwil war von idealem Wetter begünstigt und gut besucht, wobei erfreulicherweise auch diesmal festgestellt werden konnte, dass besonders der Aufmarsch jüngerer Stimmbürger in den letzten Jahren grösser geworden ist. Den Landsgemeindegesang dirigierte Ernst Graf, Speicher, erstmals als Nachfolger des kurz nach der letzten Landsgemeinde verstorbenen Musikdirektors Paul Forster. Zu Beginn seiner prägnanten Ansprache begrüsste Landammann Dr. Rudolf Reutlinger die Ehrengäste, unter anderen Dr. Otto Kaufmann, den Präsidenten des Bundesgerichts, und Korpskommandant Jörg Zumstein, den Generalstabschef der Armee. Die Anwesenheit von drei Vertretern hoher Gerichte als Gäste begründete der Landammann mit der Tatsache, dass Ausserrhoden vor 125 Jahren mit der neuen Verfassung die Gewaltentrennung eingeführt hat und seither über ein Obergericht verfügt. Des weiteren unterstrich er die Notwendigkeit der Wehrpflicht zur Verteidigung von Frei-

heit und Unabhängigkeit. Dann erinnerte der Landammann an die Bestrebungen, die mit dem Heimat- und Umweltschutz konkret ernst machen, wie beispielsweise die 1963 ins Leben gerufene und mit 500 000 Franken dotierte «Stiftung Pro Appenzell». Zur Bedeutung eines gut ausgebauten Strassennetzes für unseren Kanton, in dem von den 20 Gemeinden nur deren elf mit der Bahn erreicht werden können, sagte Reutlinger: «Der Regierungsrat hält es für seine Pflicht, dafür zu sorgen, dass man in unserem Kanton nicht nur spazieren, sondern auch existieren kann». — Die erstmals seit 1973 defizitär abschliessende Staatsrechnung für 1982 wurde angenommen. Sämtliche sieben Regierungsräte (Reutlinger, Leuzinger, Niederer, Stricker, Hohl, Höhener und Mettler) wurden bestätigt. Mit einiger Spannung sah man der Wahl des Landammanns entgegen, weil sich der amtierende Landammann R. Reutlinger im Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission des Kantonsrates einige (allerdings nicht gerade schwerwiegende) Kritik gefallen lassen musste. Eine überragende Mehrheit schenkte aber erneut dem bisherigen Landammann das Vertrauen. Einmütig wurden auch die acht verbleibenden Oberrichter sowie Dr. Otto Clavadetscher als Präsident bestätigt. Als Nachfolger des zurückgetretenen Karl Lanker, Speicher, wurde der von der Sozialdemokratischen Partei portierte Werner Niederer, Herisau, ins Obergericht gewählt. Die drei Sachvorlagen, das Forstgesetz, das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über den Strassenverkehr sowie die Teilrevision des Einführungsgesetzes zum ZGB (Reorganisation des Schätzungswesens), wurden beinahe oppositionslos genehmigt.

Die Landsgemeinde der Innerrhoder in Appenzell eröffnete der regierende Landammann Franz Breitenmoser mit einer markanten Ansprache, in der er eingangs auf das Wesen der Demokratie und auf die diese Staatsform besonders eindrücklich verkörpernde Landsgemeinde zu sprechen kam. In einer echten Demokratie sei es das Recht eines jeden, frei und offen zu opponieren, wobei allerdings verlangt werden müsse, dass sich der einzelne den Beschlüssen der Mehrheit unterziehe. Im

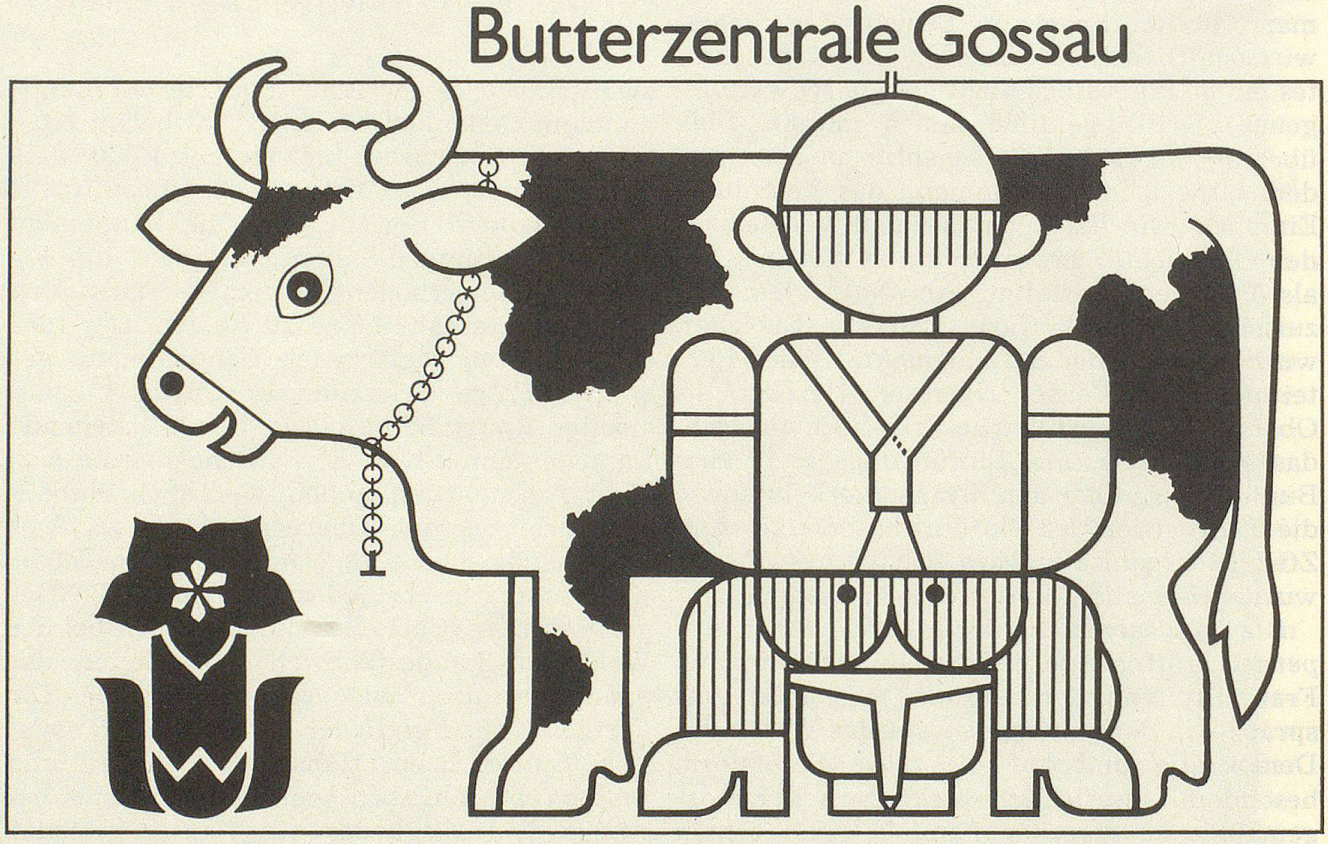


Der neue Oberrichter Werner Niederer, Herisau.

zweiten Teil seiner Rede äusserte der Landammann Gedanken zur wirtschaftlichen Lage allgemein und stellte im besondern fest, dass die Volkswirtschaft Innerrhodens noch intakt ist. In seinem Bericht über die kantonalen Amtsverwaltungen betonte er, dass die Finanzlage Innerrhodens gut ist. — Neuwahlen waren dieses Jahr keine zu treffen. Der 1982 erstmals zum regierenden Landammann gewählte Franz Breitenmoser wurde für ein zweites Amtsjahr bestätigt. Der stillstehende Landammann Dr. J. B. Fritsche musste sich einer Ausmehrung stellen, weil auch Ständerat Carlo Schmid, Oberegg, für dieses Amt vorgeschlagen wurde; mit grossem Mehr wurde Dr. Fritsche jedoch bestätigt. Ein Gegenvorschlag (Carlo Schmid) fiel auch bei der Wahl von Landesfähnrich Paul Zeller, der dann aber doch wiedergewählt wurde. Die übrigen sechs Mitglieder der Standeskommission (Sutter, Breu, Manser, Dörig, Neff und Inauen) wurden sozusagen oppositionslos bestätigt. Die Mitglieder des Kantonsgerichts, Landweibel Speck und Landschreiber Rechsteiner wurden ebenfalls wiedergewählt. Die im Vorfeld der Landsgemeinde einzig nicht bestrittene Sachvorlage, die Revision des Kan-

tonalbankgesetzes, wurde nach kurzer Diskussion, betreffend die Erhöhung der Blankokreditlimiten von bisher 8 Millionen Franken auf 23 Millionen Franken, mit grossem Mehr angenommen. Nach einem Votum von Josef Manser, Gonten, Präsident der Gruppe für Innerrhoden (GFI), wurde die Revision des Baugesetzes gutgeheissen und damit der Grundsatzentscheid vom letzten Jahr bestätigt, so dass nun die auf öffentlichem Boden geplante Tennisanlage nicht gebaut werden kann. Die heftig umstrittene, von Regierung und Parlament gutgeheisene Vorlage zur Erteilung eines Zusatzkredits für die Verkehrssanierung im Raume St.Anna—Steinegg sowie die Änderung der Entlastungsstrasse bei Steinegg wurde nach ausgiebiger Diskussion (erster Votant: Kurt Breitenmoser, Enggenhütten) und zweimaliger Ausmehrung an die Regierung zurückgewiesen. Sehr schwierig zu beantworten ist die Frage: Wie geht es nun weiter? Unter den zahlreichen offiziellen Gästen der Landsgemeinde befanden sich die Bündner Regierung in corpore und Korpskommandant Roger Mabillard, Ausbildungschef der Armee.

Die Glarner Landsgemeinde fand traditionsgemäss am ersten Maisonntag statt. Die 5000 bis 6000 Männer und Frauen im Ring zu Glarus profitierten dank der Föhnlage bis über die Mittagszeit hinaus vom guten Wetter, wurden dann aber doch noch verregnet. *Landammann Martin Brunner* begrüsste als Ehrengäste unter anderen Bundesrat Rudolf Friedrich, Korpskommandant Roger Mabillard und den Staatsrat des Kantons Neuenburg in cor-



sie ist stolz, denn ihre Milch wird zu herrlichen Floralp-Produkten verarbeitet; zu Vorzugsbutter, Schlagrahm, Kaffeerahm

FLORALP

Handwerkliche
MÖBEL
in unserer grossen Ausstellung finden Sie bestimmt das Passende.

mf

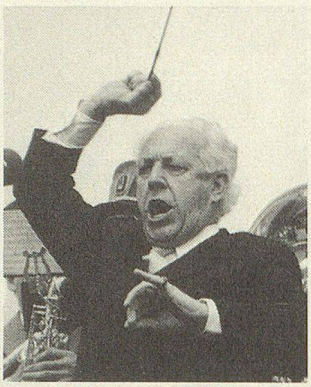
Möbel-Frischknecht, Urnäsch

beim Bahnhof
Telefon 071/58 11 57

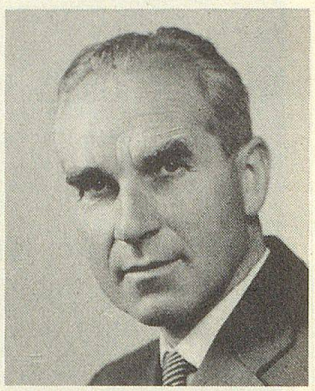
pore. Der Landammann eröffnete die wegen vieler Diskussionsredner dreieinhalb Stunden dauernde Landsgemeinde mit einer Ansprache, in der er auf die gegenwärtige wirtschaftliche und geistige Krise, auf die Ursachen des Elends und der Konflikte in der Dritten Welt sowie auf die von Materialismus und Rechthaberei verdrängten christlichen Werte zu sprechen kam. — Bis auf eine einzige Ausnahme folgten die Stimmberechtigten bei allen zwölf Vorlagen den Anträgen von Regierung und Landrat. Abgelehnt hingegen wurde eine Teilrevision des Strassengesetzes, die es den Gemeinden ermöglicht hätte, Gebühren für das Dauerparkieren auf öffentlichem Grund zu erheben. Das neue Schulgesetz mit erweitertem Bildungsangebot (Einführungsklassen für schwächere Schüler, fakultatives Werkjahr als 9. Schuljahr, zweijährige Diplommittelschule) wurde mit grossem Mehr angenommen. Nach heftiger Auseinandersetzung wurde der Antrag, das Amtsblatt für den Kanton Glarus sei nicht wie bisher ausschliesslich den beiden politischen Tageszeitungen, sondern auch dem wöchentlich erscheinenden Gratisanzeiger «Fridolin» beizulegen, deutlich verworfen. Der Teilrevision des Steuergesetzes mit erhöhten Abzügen für Verheiratete und deren Familien und mit gewissen Erleichterungen für die Besteuerung des Eigenmietwertes wurde zugestimmt. Ohne Diskussion passierten die folgenden Geschäfte: Gewährung eines Beitrages von 470 000 Franken an eine bauliche Neuerung der Evangelischen Krankenpflegeschule Chur, ein Kredit von 1,9 Millionen Franken für den Bau eines Werkhofes für den Strassenunterhalt, der Erlass eines Radroutengesetzes und die Neufassung des Gesetzes über Niederlassung und Aufenthalt, die im wesentlichen eine Anpassung an Artikel 45 der Bundesverfassung bringt. Neuwahlen waren keine zu treffen.

Totentafel

Am 27. Juni 1982 ist Musikdirektor *Paul Forster* nach schwerer Krankheit, aber dennoch unerwartet rasch in seinem 68. Lebensjahr gestorben. Er verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in Romanshorn. Nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar Kreuzlingen unterrichtete er von 1934 bis 1945 als Primarlehrer in den Gemeinden Lommis und Ermatingen. Von 1938 bis 1945 erhielt er an der Musikakademie Zürich eine vielseitige und gründliche Ausbildung als Musiker. Als ihn die Herisauer «Harmonie»-Chöre im Herbst 1945 zu ihrem Leiter gewählt hatten, zog er nach Herisau. Bald wurde man in weiteren Kreisen aufmerksam auf den begnadeten Chorleiter. So dirigierte er im Laufe der Jahre neben seinen «Stamm»-Chören in Weinfelden und Herisau auch Männerchöre in Gossau, Rorschach, Luzern und Chur. Auch der Orchesterverein Herisau (heute Kammerorchester) durfte seine Dienste in Anspruch nehmen. In all den Jahren war Paul Forster als Hauptverantwortlicher massgeblich an der Gestaltung des musikalischen Lebens in Herisau beteiligt. Die grössten Erfolge hatte er mit den in regelmässigen Abständen aufgeführten Oratoriumskonzerten. An Sekundarschulen — zuerst in Herisau, dann in St.Gallen — unterrichtete er als Gesanglehrer. Daneben stellte Paul Forster seine Kräfte in den Dienst weiterer Aufgaben musikalischer Art auf kantonaler und eidgenössischer Ebene und wirkte an vielen Sängerfesten im In- und Ausland als geschätzter Experte. Dem Landsgemeindemann war Paul Forster als Dirigent des Landsgemeindeliedes ein vertrauter Anblick, letztmals acht Wochen vor seinem Tode an der Landsgemeinde 1982 in Trogen. Ungezählte Musikfreunde danken Paul Forster für all das, was er ihnen als Mensch und Musiker gegeben hat.



Paul Forster, Herisau



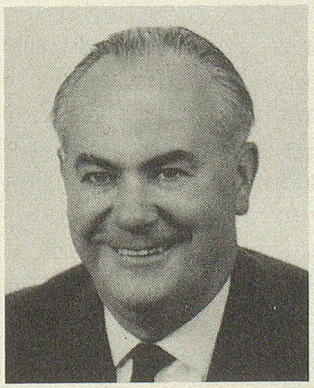
Alfred Schläpfer, Teufen

In Teufen ist am 3. Juli 1982 nach längerer Krankheit der 1905 geborene Textilfabrikant *Alfred Schläpfer* gestorben. Nach seiner Schulzeit in Teufen absolvierte er bei einer St.Galler Textilfirma die kaufmännische Lehre und blieb anschliessend für diese Firma, meist im Ausland, tätig. 1936 eröffnete er in Teufen einen eigenen kleineren Fabrikbetrieb zur Herstellung von Nähgarn. Zusammen mit seinem Partner Hans Eugster — die Firma hiess nun «Escofil Schläpfer Eugster AG» — wurde der grösser gewordene Betrieb später in einer stillgelegten Fabrik in Bühler weitergeführt. 1976 wünschte er sich etwas zu entlasten und nahm deshalb den in Teufen aufgewachsenen Textilkaufmann Ernst Kuhn in seine Firma auf. Alfred Schläpfer, dessen Geradlinigkeit und Aufgeschlossenheit von seinen Mitbürgern geschätzt wurde, diente der Öffentlichkeit in verschiedenen Ämtern; so war er von 1939 bis 1945 Mitglied des Teufener Gemeinderates, und von 1946 bis 1967 vertrat er die Gemeinde im Kantonsrat. Er war initiativer Mitbegründer der Jungliberalen Partei Teufen und später Kantonalobmann der damals vier Ortsgruppen umfassenden Ausserrhoder Jungliberalen. Auch bei der Gründung des Industrievereins von Appenzell A. Rh. war Alfred Schläpfer massgebend beteiligt. Bei all diesem Wirken war er frei von Eitelkeit, und sein verantwortungsvolles Tun im Beruf und in den Ämtern war geprägt von seinem schlichten, ehrlichen Wesen. Dafür sind seine Mitbürger in Gemeinde und Kanton ihm über seinen Tod hinaus zu Dank verpflichtet.

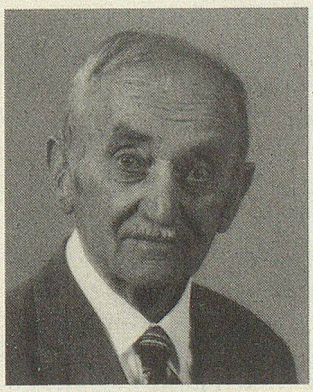
Am 19. Juli 1982 wurde in Waldstatt alt Gemeindehauptmann *Hans Frischknecht* von seinem Leiden erlöst. Er wurde 1907 in Schwellbrunn geboren und ist in Stein AR aufgewachsen. Nach der Konditorlehre in Herisau und Gesellenjahren in der Fremde

gründete er in Bern sein eigenes Geschäft. Zusammen mit seiner Frau Hulda Frischknecht-Abderhalden, der Tochter des «Kronen»-Wirts in Waldstatt, führte er die gut gehende Konditorei mit Café von 1932 bis 1954. Anfangs der vierziger Jahre war der tüchtige Berufsmann Hans Frischknecht einer der ersten, die das Eidgenössische Diplom als Konditormeister in Empfang nehmen konnten. Zwanzig Jahre lang wirkte er als Experte an Lehrlings- und Meisterprüfungen. Hans Frischknecht blieb Appenzeller; er präsidierte jahrelang den Appenzellerverein Bern. Nach dem Tod seines Schwagers kam er 1954 ins Appenzellerland zurück und übernahm die verwaiste Konditorei Abderhalden in Waldstatt, dabei pflichtbewusst auch das Erbe seines Schwiegervaters Abderhalden, des ehemaligen «Kronen»-Wirtes, weiterführend. 1957 wurde er Gemeindehauptmann und zugleich Kantonsrat. Seine unerschrockene Art, zu seiner Meinung zu stehen und persönliche Interessen hinter das öffentliche Wohl zu stellen, liessen ihn unbeirrt seinen Weg gehen. 1968 zwangen ihn gesundheitliche Störungen, sein Geschäft in andere Hände zu geben und vom Hauptmannamt zurückzutreten. 1972 legte er auch sein Kantonsratmandat nieder. Kurz vor seinem Tod durfte er im Kreis seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Gemeinde Waldstatt hat Hans Frischknecht vieles zu verdanken.

Am 11. August 1982 ist in Herisau ein Mann gestorben, dem an dieser Stelle ehrend gedacht sei, obwohl er nicht in öffentlichen Ämtern tätig war: *Huldreich Zwingli,* Waisenvater von 1932 bis 1962. Er hatte keine eigenen Kinder und war doch Vater von einigen hundert Mädchen und Knaben. Er wuchs im Toggenburg auf und bildete sich dann in einigen Bauernbetrieben und an der Landwirtschaftlichen Schule Custerhof in Rheineck zum Landwirt aus. Nach dem Ersten Weltkrieg kam er als Meisterknecht in die Erziehungsanstalt Bilten. Hier entdeckte er seine natürliche Fähigkeit, mit Kindern zu arbeiten, und hier lernte er auch seine zukünftige Gattin Bertha Eichelberger kennen. Als junge Eheleute kamen Huldreich Zwingli und seine Frau als Bürgerheimeltern nach Schwellbrunn. 1932 wurden sie vom Gemeinderat Herisau als Waiseneltern gewählt. Von ausgebildeten Pädagogen wurde ihre Tätigkeit anfänglich misstrauisch kontrolliert, weil man nicht verstehen konnte, dass einem Landwirt eine solche Arbeit zugemutet wurde. Aus eigener Erfahrung und von vielen Zöglingen wissen wir aber, dass das Waisenelternpaar Zwingli diese schwere Aufgabe mit erstaunlichem Geschick, mit grossem Einsatz und gutem Erfolg zur besten Zufriedenheit aller bewältigt hat. Wie träf er die ihm anvertrauten Kinder beurteilte, wie dies kein Psychologe oder Soziologe besser tun könnte, und wie er seinen Schützlingen ein wirklicher Vater war, in vielen Fällen bis weit über die Zeit des Aufenthalts im Waisenhaus hinaus, das wissen jene Leute am besten, die während Jahren mit ihm zusammenarbeiten durften. Seiner grossen menschlichen Leistung, die er vor allem in den 30 Jahren am Waisenhaus (später Kinderheim genannt) Herisau zusammen mit seiner Frau erbracht hat, erinnern sich viele «Ehemalige» in tiefer Dankbarkeit.

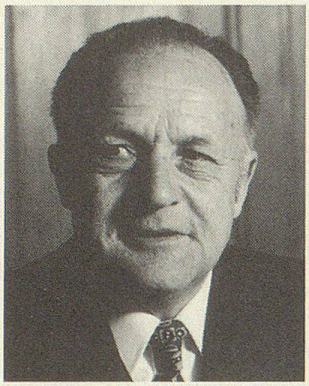


Hans Frischknecht, Waldstatt

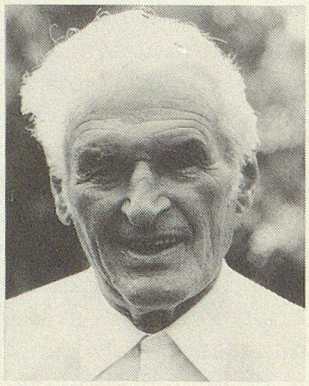


Huldreich Zwingli, Herisau

Am 2. November 1982 ist *alt Landeshauptmann Johann Koch,* Gonten, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren gestorben. 1950 wurde er zum Bezirksrat gewählt, 1957 zum regierenden Hauptmann von Gonten, und schon zwei Jahre später wurde er in einer Kampfwahl zum Landeshauptmann Innerrhodens erkoren. Bis zur Landsgemeinde 1982, das heisst volle 23 Jahre lang,



Johann Koch, Gonten



Hans Zeller, Teufen

stand er der Landwirtschaftsdirektion vor. Weil Johann Koch über eine fundierte Ausbildung verfügte, galt sein Urteil in Fragen der Land- und Milchwirtschaft viel. Er darf sozusagen als Vater der seit einigen Jahren vom Bund ausgerichteten Alpungs- und Flächenbeiträge bezeichnet werden. Auch die Investitionskredite und die Betriebshilfe für die Landwirtschaft seitens des Bundes wurden während seiner Amtszeit eingeführt; an solchen Mitteln erhielt Innerrhoden seit 1960 etwa 40 Millionen Franken. So konnten in diesen Jahren zwecks besserer Erschliessung von Wäldern und landwirtschaftlichen Gebieten mit Hilfe von Bundesmitteln 130 Kilometer Flurstrassen erstellt werden. Den grossen Umwälzungen in der Landwirtschaft war Koch ein tatkräftiger Förderer. Seinem uneigennützigen Wirken hat manch junger Bauer Innerrhodens die Sicherung seiner Existenz zu verdanken. Johann Koch war nie ein Mann der grossen, sondern viel eher der träfen Worte. So darf der Satz, den er seinen Landleuten anlässlich seines Rücktritts aus der Regierung mitgegeben hat: «Tragt Sorge zur Landwirtschaft — tragt Sorge zum schönen Appenzellerland» als Leitsatz seines aussergewöhnlichen privaten und öffentlichen Wirkens gelten. Johann Koch hat sich für seine Mitlandleute und sein Land bleibende Verdienste erworben.

Eine grosse Trauergemeinde gedachte in der Grubenmann-Kirche zu Teufen des am 18. März 1983 verstorbenen *Kunstmalers Hans Zeller*. Er wurde 1897 in Waldstatt geboren, besuchte die dortigen Schulen und liess sich dann am Gewerbemuseum St.Gallen zum Stickereientwerfer ausbilden. 1920 reiste er nach Genf, um die französische Sprache zu erlernen. Aufgrund vorgelegter Arbeiten wurde er in die dortige Kunstschule aufgenommen. Nun war Hans Zeller entschlossen, freischaffender Maler zu werden. Mit der gar nicht so selbstverständlichen Einwilligung seiner Eltern, die das Restaurant und die Metzgerei zum «Ochsen» in Waldstatt führten, besuchte er für zwei Jahre die Staatliche Kunstschule in Paris und zog anschliessend für einen Studienaufenthalt nach Florenz. 1924 verehelichte er sich mit Hedwig Tanner aus Herisau, die ihm in all den Jahren eine verständnisvolle und — vor allem in den ersten Jahren seiner künstlerischen Laufbahn — zu Opfern und Verzicht bereite Gefährtin war. Schon bald stellten sich ermutigende Erfolge ein. Reisen nach Holland, England und im Mittelmeerraum sowie weitere Aufenthalte in Paris förderten seine künstlerische Entwicklung sichtlich. Im Jahre 1947 zog Hans Zeller mit Frau und Tochter in sein schönes Heim nach Teufen. Eine ausführliche Würdigung von Hans Zellers Schaffen ist hier nicht möglich. Uns scheint, er habe seine Hauptaufgabe darin gesehen, die Schönheit und Einmaligkeit der appenzellischen Landschaft und seine Verbundenheit mit den in ihr lebenden Menschen im Bilde darzustellen und so diese Werte seinen Mitmenschen weiterzugeben. Das tat er ohne zu bluffen und auf problemlose Weise — so, dass auch einfache Leute sich von seinen Bildern angesprochen fühlen. Aber jedes seiner Bilder beweist, dass er sein Handwerk — die Bildkomposition sowie den Umgang mit Form und Farbe — in einem seriösen Studium erlernt hat und dann meisterhaft beherrschte. Erwähnt sei noch, dass Hans Zeller in der Porträtgalerie des Kantonsratssaales mit dem Porträt von Jakob Bruderer, Landammann von 1948 bis 1951 und 1954 bis 1956, vertreten ist. Hans Zellers liebenswürdiges Wesen wird in seinen Werken zur Freude vieler dankbarer Kunstfreunde weiterleben.